

Persönliche Briefe schreiben

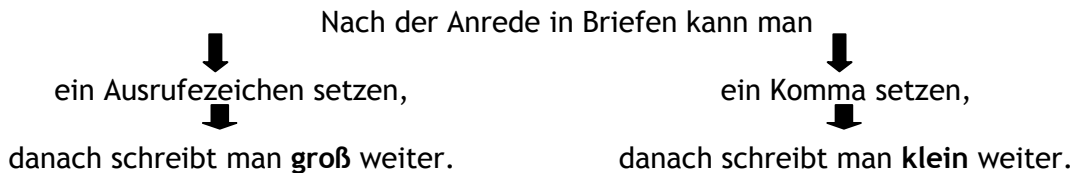
Briefkopf

Jeder Brief trägt rechts oben das Datum und den Ort, an dem er geschrieben wurde. Dazwischen steht ein Komma. Achte auch auf den Artikel.

Nürnberg, den 15.08.2003

*Liebe Anna!
Wir haben schöne Ferien verbracht...
Es grüßt dich herzlich
deine Sabine*

Anrede



Rosenheim, den 30. August 2003
Lieber Herr Meier,
Leider sind unsere Ferien schon zu Ende.
Wir danken für Ihre guten Reisetipps...
Mit herzlichen Grüßen
Ihre Familie Fischer

Bei befreundeten Personen verwendet man die **Anredepronomen** „du“ und „ihr“. Sie können **klein- oder großgeschrieben** werden („du/Du“, „dich/Dich“, „dein/Dein“, „ihr/Ihr“, „euch/Euch“ usw.). Bei Personen, die man nicht duzt, benutzt man das Höflichkeitspronomen „Sie“, das in allen Formen **großgeschrieben** wird („Sie“, „Ihr“, „Ihnen“, „Ihre“, usw.).

Briefschluss

Den Brief beendest du mit einer Grußformel, die auch in den Satzsatz einbezogen werden kann. Die Grußformel und die Unterschrift stehen jeweils in einer eigenen Zeile. Am Ende setzt man weder Punkt noch Ausrufezeichen.

Briefinhalt

- ☺ Wähle einen klar gegliederten inhaltlichen Aufbau mit
 - Einleitung
 - Hauptteil
 - Schlussteil
 und lasse zwischen den einzelnen Teilen eine Zeile frei.
- ☺ Gehe auf den Empfänger/die Empfängerin ein:
 - Überlege, was ihn/sie interessiert, beantworte Fragen, stelle Fragen.
 - Rede den Empfänger/die Empfängerin deines Briefes immer wieder direkt an.
 - Baue Anreize ein, die den Empfänger/die Empfängerin dazu anregen, einen Antwortbrief zu schreiben.
 - Denke daran, dass jeder Brief ein Gespräch in schriftlicher Form ist.
- ☺ Schreibe unterhaltsam, abwechslungsreich und natürlich.
- ☺ Denke bei den Formulierungen immer daran, an wen du schreibst.
- ☺ Vergiss nicht, dass der Empfänger/die Empfängerin seinen bzw. ihren eigenen Brief nicht mehr vor sich liegen hat, wenn er/sie deinen Brief liest. Gehe also bei deinen Antworten auf die Fragen ein.

Geschichten nach Bildern erzählen

Beachte beim Erzählen von **Geschichten nach Bildern** folgende Regeln:

- ☺ Die **vorgegebenen Bilder** zeigen die wichtigsten Momente im Ablauf der Handlung. Was davor, dazwischen und danach passiert, musst du meistens sinngemäß ergänzen. Diese **Verknüpfungsteile** verbinden die in den Bildern dargestellten Handlungsschritte.
- ☺ Halte dich beim Aufbau der Geschichte an eine **sinnvolle Reihenfolge der Erzählschritte**.
- ☺ Überlege genau, **in welchem Bild der Höhepunkt** liegt.
- ☺ Wäge sorgfältig ab, ob du die Geschichte in der **Ich-Form** oder in der **Er-Form** erzählst. Manchmal ist die Sichtweise in der Aufgabenstellung vorgegeben.
- ☺ Berücksichtige bei den **Personen** neben dem Aussehen auch Eigenschaften und Verhaltensweisen. Gib ihnen **treffende Namen**.
- ☺ Erzähle, was die Personen empfinden und denken (Mimik, Gestik, Körperhaltung) und füge vor allem am Höhepunkt **wörtliche Rede** ein.
- ☺ Überlege dir eine **Überschrift**, die zur Geschichte passt, aber nicht zu viel verrät.

Zudem gelten die allgemeinen Regeln des Erzählens:

- ☺ Einleitung und Schluss rahmen den Hauptteil mit dem Höhepunkt der Geschichte ein. Sie sind kurz und im Aufsatz durch Absätze erkennbar (vgl. „Spannungsmaus“).
- ☺ Die Einleitung sollte folgende Fragen beantworten:
 - ⇒ Wer sind die Hauptpersonen?
 - ⇒ Wann und in welchem Zusammenhang hat sich die Geschichte ereignet?
 - ⇒ Wo spielt sie?
- ☺ Gestalte den Höhepunkt lebhaft und anschaulich.
- ☺ Erzähle die Geschichte im Präteritum (1. Vergangenheit).

8 Tipps für eine anschauliche, spannende und packende Erzählung

1. Gebrauche vor allem am Höhepunkt wörtliche Rede!
2. Beschreibe Geräusche, Gerüche und Farben!
3. Verwende ausdrucksstarke Verben!
4. Versetze dich in die Personen und beschreibe Gedanken und Gefühle!
5. Beschreibe Mimik, Gestik und Körperhaltung!
6. Verwende anschauliche Adjektive!
7. Gestalte den Höhepunkt ausführlich aus!
8. Wähle verschiedene Satzanfänge

Der Bericht

- Ein **Bericht** stellt den **Ablauf des Geschehens vollständig** und **genau** dar.
- Er beschränkt sich auf die **wesentlichen Informationen**.
- Im Bericht müssen **sechs W-Fragen** beantwortet werden:

Was ist geschehen? Wer war beteiligt? Wo geschah es? Wann geschah es?	Die Einleitung informiert möglichst in einem Satz, worum es geht.
Wie geschah es genau?	Der Hauptteil zeigt den Verlauf des Geschehens in Einzelheiten.
Welche Folgen hatte das Geschehen?	Der Schluss gibt Auskunft über die Auswirkungen des Geschehens.

- Die Sprache in einem Bericht ist **sachlich** und **nüchtern**. Die eigene Meinung, Gefühle und erzählende Ausschmückungen gehören nicht in den Bericht.
- Ein Bericht steht im **Präteritum** (1. Vergangenheit).

Gedichte

- ☺ **Vers/Strophe**: Die Zeilen eines Gedichts heißen **Verse**, die Abschnitte **Strophen**.
- ☺ **Reim**: Ein wichtiges Gestaltungsmittel von Gedichten ist der Reim. Zwei Wörter reimen sich, wenn sie vom letzten betonten Vokal an gleich klingen, z. B. „Haus - Maus“, „singen - entspringen“.
 - **Paarreim**: Wenn sich zwei Verse reimen, die aufeinander folgen, sprechen wir von einem **Paarreim**. Man kann die Verse, die sich reimen, mit den gleichen Kleinbuchstaben bezeichnen, dann ergibt sich die Reimanordnung „abb“.
 - **umarmender Reim**: Wird ein Paarreim von zwei Versen umschlossen, die sich ebenfalls reimen, spricht man von einem **umarmenden Reim**. Die Reimanordnung ist „abba“.
 - **Kreuzreim**: Beim **Kreuzreim** reimen sich der 1. und 3. sowie der 2. und 4. Vers: „abab“.
- ☺ **Refrain**: Wenn sich bestimmte Verse am Ende jeder Strophe wiederholen, sprechen wir von einem **Refrain**. Das ist ein Gestaltungsmittel, das auch in vielen Liedern vorkommt.

Das Märchen

Volksmärchen folgen im Allgemeinen einem festen Schema:

- Die Begegnung mit dem Wunderbaren gilt als selbstverständlich und natürlich.
- Ort und Zeitpunkt der Handlung sind nicht festgelegt.
- Oft enthalten sie feste **sprachliche Formeln**, z. B.: „Es war einmal...“, „Und wenn sie nicht gestorben sind,...“
- **Gut und Böse** treffen aufeinander. Am Ende siegt das Gute und das Böse wird bestraft. Dieser Gegensatz wird manchmal auch als fleißig-faul, arm-reich, schön-hässlich u.Ä. dargestellt.
- Es treten **typische Personen** auf, z. B. König und Königin, Prinz und Prinzessin, Handwerker und Gesellen, die böse Stiefmutter, aber auch **fantastische Figuren** wie sprechende Tiere, Feen, Hexen, Riesen, Zwerge, Zauberer.
- Häufig muss der Held Prüfungen bestehen und dabei kommt es zu wunderbaren Begebenheiten. Alltägliche Gegenstände können Zauberkraft haben,
- Oft spielen **magische Zahlen** eine Rolle, z.B.: drei (Wünsche), sieben (Zwerge, Geißlein).

In anderen Kulturen, z.B. bei den Indianern in Nord- und Südamerika, wird in den Märchen häufig der Ursprung der Sterne, der Lebewesen, von Sonne und Mond und von Naturereignissen so erzählt, wie ihn sich die Menschen erklären.

Die Sage

Ursprünglich mündlich überlieferte kurze Erzählungen unbekannter Verfasser nennt man **Sagen**, wenn sie folgende Merkmale aufweisen:

- Die Begegnung mit dem Übersinnlichen wird als unheimlich und schrecklich empfunden.
- Sagen sind an einen Ort und an eine bestimmte Zeit gebunden.
- Sie knüpfen an einen äußeren Anlass wie Unwetter, Feuersbrunst oder die Taten außergewöhnlicher Menschen an und sind als wahre Berichte gemeint.
- Sie möchten die Leserinnen und Leser über bestimmte Sachverhalte informieren, ihnen oft auch Verhaltensregeln nahe bringen.
- Die Ereignisse werden auf wunderbare, übersinnliche und fantastische Art ausgestaltet.

Es gibt **Volkssagen**, **Ortssagen**, **Heldensagen** und **Geschichtssagen**. Manche Sagenmotive wie der Kampf zwischen Vater und Sohn werden von verschiedenen Völkern zu verschiedenen Zeiten ähnlich gestaltet. Man spricht dann von einer **Wandersage**.